

# Der besondere Gottesdienst

am 10.12.2006 LKG Greifswald

## „Sag mir, was im Himmel ist!“

---

„Sie legte sich in ihr Himmelbett. So hörte unser Theaterstück auf. Jeder hat wohl seinen Himmel. »Des Menschen Wille ist sein Himmelreich«. So sagt es schon das Sprichwort. Wo sich jemand wohl fühlt, ist „sein“ Himmel. Für die einen ist der Himmel Zuhause im Sessel, zufrieden mit sich selbst und der Welt. Für andere ist er in der weiten Welt und in besonderen Erlebnissen. In der Hängematte, am Swimmingpool, auf einem Dreitausender ... Wir sind ja umgeben vom Himmel! Die Werbung hat's mit dem Himmel! Was alles himmlisch ist:

- ◆ Man kann himmlisch schenken!
- ◆ Es gibt „Himmlisches Event-Catering“!
- ◆ Diese köstlichen Erdbeeren sollen sie natürlich himmlisch genießen!
- ◆ Im Schwarzwald kann man himmlisch wandern!
- ◆ Und das kommende Weihnachtsfest ist auch: Einfach himmlisch – Weihnachten zum Wohlfühlen.
- ◆ Und wenn man dann noch ein "Himmlisches Moseltröpfchen" trinken kann, muss doch das Glück perfekt sein.

Und auch so scheint der Himmel nicht weit (Bild: verliebtes Paar): »Die sind im siebten Himmel!« Der siebte Himmel, das meint das Gefühl von frisch Verliebten! Wenn die Welt noch in Ordnung ist. Für andere hängt zu gewissen Zeiten der Himmel voller Geigen!

Wir merken, der Himmel ist uns nah! Es gibt kaum ein Hauptwort der deutschen Sprache, mit dem man das Eigenschaftswort »himmlisch« nicht verbinden könnte. Und dann ist alles verklärt und gut.

Wenn ich das alles so zusammenfasse stelle ich fest: Himmel hat also etwas mit unserem Gefühlszustand zu tun? Wem es gut geht, der hat himmlische Gefühle. Sind wir dann im Himmel? Ist da der Himmel?

Dazu muss man ganz klar sagen: Wenn wir auch in diesen Bildern reden – Himmel ist keine psychologische Kategorie, kein Gefühlszustand. So gebrauchen wir das Wort Himmel. Und noch in vielen anderen Variationen. Manche benutzen das Wort auch zum Fluchen! Das will ich jetzt lieber nicht vormachen!

Nun singen wir an Weihnachten auch noch: „Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ Moment: Vom Himmel hoch!? Woher? Vom Himmel hoch? Das bringt mich zur Frage:

### Wo ist der Himmel?

Am 12. April 1961 absolvierte der sowjetische Kosmonaut Juri Alexejewitsch Gagarin mit der Raumkapsel Wostok 1 seinen spektakulären ersten Raumflug und umrundete dabei in 108 Minuten einmal die Erde. Noch während des Raumfluges wurde Gagarin vom Oberleutnant zum Major befördert. Er landete in Südrussland in der Nähe der Städte Saratow und Engels. Auf dem Landeplatz steht heute ein Denkmal, und der Jahrestag seines Raumfluges wird dort heute noch jährlich mit einer kleinen Feier begangen. Gagarin erhielt den Leninorden, und ihm wurde der Titel *Held der Sowjetunion* verliehen. Als erster Mensch im Weltraum, das ist doch was!

Nach diesem Weltraumflug gab es auch einige interessante Töne von ihm. Einmal hat er im Brustton der Überzeugung festgestellt (so habe ich gelesen): „Ich habe den Himmel durchflogen und keinen Gott gesehen.“ Seine Schlussfolgerung: Also gibt es ihn auch nicht.

Hat er recht? Kann uns Gagarin sagen, was im Himmel ist? War er im Himmel? Er war im Weltraum. ER flog durch einen Minianfangsteil des Universums. Er war aber nicht in dem Himmel, von dem die Bibel spricht und den wir meinen, wenn wir vom Himmel, vom Himmel Gottes reden.

Meine Frau hat in den vergangenen Tagen eine andere Frau zu diesem Gottesdienst eingeladen und ihr das Thema genannt. Da bekam sie zur Antwort: »Da brauch in nicht zu kommen. Ich weiß doch, was im Himmel ist: Die Sonne, die Sterne und die Wolken und der Mond...« Hier gab es wohl ein kleines Missverständnis.

Da hat es der Englisch sprechende Teil der Menschheit leichter. Sie unterscheiden von vornherein durch zwei Worte, was sie wirklich meinen. Wir benutzen im Deutschen nur eins. sky, das ist der Himmel, den Gagarin durchflog. Aber das ist nicht der Wohnort Gottes! Da singen nur selten die Engel. Da fliegen die

Vögel und die Flugzeuge. Da regnet und stürmt es.

Heaven, das ist die Sphäre Gottes. Haeven ist Himmel im religiösen Sinn. Sehr hilfreich eine solche Unterscheidung! Sie schließt von vornherein manche Missverständnisse aus.

Die Englisch sprechenden Christen beten deshalb im „Vater unser“ zum Vater „in heaven“ und nicht „in sky“. „Haeven“ ist der Ort, wo Gott ist. Man könnte sagen: die vierte Dimension! Die ist für unsere natürlichen Augen nicht zugänglich. Mit den Möglichkeiten und Fähigkeiten einer dreidimensionalen Welt kann man nicht die vierte Dimension begreifen. Wir können und brauchen sie nicht lokalisieren! Wir müssen sie auch nicht hinter den Wolken oder gar hinter dem Mond suchen.

Die Juden benutzten den Begriff „Himmel“ als Synonym für Gott. Sie sprachen vom Himmel, wenn sie von Gott sprachen. Sie sprachen den Namen Gottes – Jahwe – aus Ehrfurcht und aus Furcht vor Missbrauch nicht aus.

Die Sache ist uns heute nicht unbekannt. Besonders in politischen Diskussion und Nachrichten heißt es oft "Moskau hat das gemacht ..." oder "Berlin meinte ..." oder "Washington will so und so". In diesen Fällen sind nicht die Städte gemeint, sondern das, was die Städte repräsentieren, eine Regierung oder eine bestimmte Außenpolitik usw.

Genau so ist es manchmal mit dem Himmel in der Bibel. Das Wort Himmel wird verwendet als Synonym für Gott und was Gott repräsentiert. Wo das Matthäusevangelium von Himmelreich spricht – es wurde für Juden geschrieben, spricht das Lukasevangelium vom „Reich Gottes“. Es wurde für Nichtjuden verfasst und passt sich in der Redeweise an. Beide meinen aber dasselbe.

Meistens aber ist mit »Himmel« aber der Bereich gemeint, in dem Gottes Gegenwart ewig und unendlich ist. Diesen Himmel, den Wohnort Gottes, können wir mit unseren sterblichen Augen jetzt noch nicht sehen. Allerdings, die Zeiten werden sich ändern. Einmal, das ist die große Verheißung werden wir Gott und seine Herrlichkeit, und Jesus sehen, wie er ist (1Joh 2,3)

### **Der Himmel – was denken andere?**

Wie denken Menschen über den Himmel? In unserem kleinen Theaterstück kam das zum Ausdruck. Von Leugnung, dass es so etwas überhaupt gibt bis zur Überzeugung, dass das Realität ist, wurden unterschiedlichste Meinungen vertreten.

Interessant ist ja, dass jede Kultur und Religion der Menschheit von der Ahnung geprägt wird, dass wir irgendwo für immer leben. Es gibt kein Volk, das nicht Vorstellungen von einem Jenseits hat. Damit ist auch gesagt: es gibt kein areligiöses Volk! Atheismus ist immer erst Ergebnis von Prägung, Beeinflussung und Erziehung. Kleine Kinder sind offen für Glaubensvorstellungen. Auch die Kinder von Atheisten. Atheismus wird nicht mir den Genen vererbt.

Ich kann es noch anders sagen: In jedem Menschen lebt die Sehnsucht nach dem Paradies! Oder noch anders: Gott hat die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt. (Prediger 3,11)

Wen auch die Vorstellungen darüber weit auseinander gehen, eine Grundahnung ist den Menschen geblieben.

- ◆ Die australischen Ureinwohner stellen sich den Himmel den Himmel als eine ferne Insel jenseits des Horizonts im Westen vor.
- ◆ Die Mexikaner, Peruaner und Polynesier glauben, dass sie nach ihrem Tod zur Sonne oder zum Mond gehen.
- ◆ In den ägyptischen Pyramiden fand man neben den einbalsamierten Leichen Landkarten als Führer in der zukünftigen Welt.
- ◆ Die Römer glaubten, dass die Gerechten in den Gefilden der Seligen picknicken, während ihre Pferde in der Nähe grasen.

Die Anthropologie bestätigt, dass jede Kultur einen „angeborenen Sinn für das Ewige“ hat.

Im Islam ist der Himmel *Djanne* (arab. "wunder") das Paradies und der Aufenthaltsort der Auserwählten und der Guten nach dem letzten Gericht *al-Kiyama*. Nur die für den Islam gefallenen Märtyrer *Shahid* gelangen sofort ins Paradies. Die islamische Vorstellung vom Himmel ist eine körperliche. Der Himmel ist danach ein Garten, der von Bächen durchzogen ist, in denen Wasser und Milch, Wein und Honig fließen. Er ist mit Teppichen und kostbaren Sesseln ausgestattet, schöne Frauen *Huris* und junge Knaben servieren erlesene Früchte und Geflügel.

### **Wissen über den Himmel – woher?**

Bei all diesen Vorstellungen wird man fast verwirrt. Man hat den Eindruck: Nichts Genaues weiß man nicht. Da ist überall eine Vorstellung, eine Ahnung. Natürlich ist jeder von seiner Vorstellung überzeugt. Woher kann man nun Genaues erfahren? Sag mir, was im Himmel ist!

Wir wissen über den Himmel nichts, wenn wir es nicht gesagt bekommen. Es hilft uns nicht weiter, wenn wir uns heute Morgen gegenseitig unsere Vorstellungen erzählen. Um etwas Genaueres zu wissen braucht es eine Quelle!

Eine solche Quelle muss vertrauenswürdig sein, sonst leitet sie mich in die Irre. Die Bibel nimmt für sich in Anspruch, dass sie eine solche vertrauenswürdige Quelle ist.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Brief an seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus (4,9): »Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert...« die moderne Übersetzung Hoffnung für alle übersetzt so: »Das ist unumstößlich wahr, darauf dürfen wir fest vertrauen.«

Als Christen sehen wir in diesem Buch die Quelle der Wahrheit.

Ein zweites Stichwort, wenn es darum geht, woher wir überhaupt etwas über den Himmel wissen: Hier braucht es Offenbarung! Offenbarung heißt, dass Wissen von außen erschlossen wird. Ich kann es mir nicht selbst erschließen. Gott hat sich offenbart in dem er zu Menschen sprach, in ihrem Leben handelte.

Man könnte es so sagen: Solange die Vorhänge in einem Zimmer zugezogen sind, sehe ich nicht nach draußen und auch von außen nicht nach drinnen. Wenn aber der Vorhang zurückgezogen wird, kann ich plötzlich Dinge sehen, die ich vorher nicht sah. Ein schwacher Vergleich. Aber das ist Offenbarung. Da werden die Vorhänge zurückgezogen und man kann Dinge sehen und erkennen, von denen man vielleicht vorher sogar glaubte, es gibt sie gar nicht.

Als Teenager war ich fasziniert von einem Phänomen, das ich mir damals nur schwer erklären konnte. Ich war bei einer Tante in Ferien. Die hatten einen Laden und neben dem Laden war ein kleiner Raum, in dem sich die Angestellten aufhalten konnten. Als Verbindung von Nebenraum und Laden gab es eine Tür mit einer merkwürdigen Scheibe. Wenn man im Laden stand, sah man die Scheibe in der Tür als einen Spiegel. Man konnte sich selbst sehen. Man konnte beobachten, was im Laden vor sich ging. War man aber im Nebenraum, dann sah man in den Laden. Kein Spiegel! Man sah, was dort vor sich ging. Man konnte das Geschehen im Laden beobachten, ohne dass man selbst gesehen wurde. Interessant. Wie kam das? Die Scheibe war so beschichtet, dass je nach Lichtstärke die Scheibe durchsichtig war oder spiegelte. In dem Raum, in dem das Licht stärker war, sah man in den Spiegel. Man konnte nur in eine Richtung sehen. Hat man aber das

Licht im Laden gelöscht und im Nebenraum angemacht, dann sah man aus dem Laden, was im Nebenraum geschah.

So ist es mit der ewigen Welt Gottes. Sie ist nicht weit weg. Sie ist nebenan. Wir können sie nur mit unseren diesseitigen Sinnen nicht wahrnehmen. Aber sie ist da. Stellen wir uns darauf ein. Und manchmal gibt Gott Einblick.

Für alles, was die jenseitige Welt angeht, braucht es Offenbarung. Aber Vorsicht! Hier wird auch viel gefälscht!

In der Bibel wird uns von Menschen berichtet, denen ein Einblick in den Himmel, die unsichtbare Welt, gewährt wurde.

Da ist ein Mann Namens Jesaja. Er lebte im 8. Jahrhundert vor Christus. Eines Tages geht in Jerusalem in den Tempel. Dort sieht er plötzlich mehr als sonst. Der Vorrang wird weggezogen. Er sieht Gott auf dem Thron. Er hört die Engel singen. Er spürt die Gegenwart Gottes. Seine Herrlichkeit erfüllt den ganzen Tempel. Und noch mehr. Jesaja wird in das Geschehen mit einbezogen. Gott spricht zu ihm. Er antwortet. Jesaja bekommt Einblick in eine völlig andere Welt. Das verändert sein Leben. Er wird zum Boten Gottes berufen.

Da ist einer der Jünger Jesu: Johannes. Nach Petrus die Nummer zwei in der Jüngerhierarchie. Als alter Mann erfährt er um die Wende des ersten zum zweiten Jahrhunderts die Macht des römischen Staates, der zu der Zeit den Christen nicht gut gesonnen war. Man verbannt den alten Johannes auf die Insel Patmos. So, wie man es zu allen Zeiten mit unliebsamen Personen, die man zum Schweigen bringen wollte, getan hat. Aber Johannes schweigt nicht. Jesus begegnet ihm. Redet zu ihm. Zeigt ihm was zukünftig mit dieser Welt und der Schar der Christen geschehen wird. Johannes bekommt Einblick in die ewige Welt Gottes. Er soll das alles ausdrücklich aufschreiben. Er soll es an die damaligen Gemeinde in der heutigen Türkei senden. Was Johannes gesehen hat, soll ihnen zum Trost und zur Ermutigung dienen.

So ist es bis heute. Viele Einblicke in den Himmel verdanken wir dem Buch der Offenbarung! Aber auch an anderen Stellen der Bibel wird uns Einblick in den Himmel gegeben. Aus all diesen Stellen kann man erkennen, was im Himmel ist.

## **Falsche Vorstellungen vom Himmel**

In seinem Buch „Der Himmel. Was uns dort wirklich erwartet“ schreibt der Theologe Randy Alcorn (S. 19)

»Ein Pastor gestand mir einmal: 'Immer wenn ich an den Himmel denke, werde ich trübsinnig. Wenn ich sterbe wäre s mir am liebsten, ich würde einfach aufhören zu existieren.«

»Warum«, fragte ich.

»Ich kann den Gedanken an diese endlose Eintönigkeit nicht ertragen. In den Wolken herumzuschweben, ohne etwas zu tun zu haben, außer auf einer Harfe herumzuklimpern ...«

Die meisten Leute haben eine Sicht vom Himmel, die so nicht stimmt. Die Ewigkeit ist kein endloser Gottesdienst mit andauerndem Singen bis zum heiser werden.

Oder: Da schweben wir nicht alle wie Geister, körper- und seelenlos dahin. Davon spricht die Bibel nicht. Sie zeigt ganz anderes.

## **Sag mir, was ist im Himmel?**

Im Himmel ist Gott, ist Jesus, sind die Engel. Vom Himmel aus wird regiert! Der Himmel ist die Schaltzentrale der Geschichte.

Am Ende werden dort auch die Menschen sein, die hier mit Jesus gelebt und ihr Leben ihm anvertraut haben.

Die letzten Kapitel der Offenbarung beschreiben uns das mit Bildern und Vergleichen. Johannes kann es kaum ausdrücken. Er sagt auch, was nicht mehr sein wird. Im Himmel ist kein Lied, keine Angst, kein Schmerz mehr ... das wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei. Und das Schönste: Gott selbst wird alle Tränen der Seinen abwischen. (Offenbarung. 21,4)

Im Himmel werden auch einmal Menschen sein! Aber erst nach der Auferstehung. Erst dann, wenn Gott alles neu machen wird.

Jesus sagt den Jüngern, dass es im Haus seines Vaters viele Wohnungen gibt (Johannes 14,2-3):

»Denn im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten.

Und wenn alles bereit ist, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin.«

Daran liegt Gott, daran liegt Jesus, dass seine Leute bei ihm sind in Ewigkeit.

Die Bibel schildert den Himmel wie eine große Siedlung, wie eine Stadt, dann aber auch wieder wie einen großen Garten oder wie ein Königreich. Das alles sind Bilder, die uns vertraut sind. Darum dienen sie uns als Brücke zum Verständnis für den Himmel.

Trotz all dieser Angaben, Bilder und Aussagen der Bibel bleibt unser Wissen bruchstückhaft. Wir können nicht alles erfassen. Und wir sollten uns hüten, zu sehr ausgeschmückte Gemälde vom Himmel zu zeichnen, zu sehr ins Detail gehen zu wollen.

## **Warum sich mit dem Himmel beschäftigen?**

Warum soll man sich mit dem Himmel befassen? Ist es nicht besser hier das Leben zu meistern und mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen? Mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen schadet nicht, aber das wird nicht immer so bleiben! In einem Buch las ich: Die derzeitige Sterblichkeitsrate liegt bei hundert Prozent. Irgendwann haut es jedem die Beine weg. Und dann? Sind wir vorbereitet auf das was dann sein wird?

## **Das Wissen um den Himmel verändert mein Leben**

Wer die Dimension der Ewigkeit in seinem Lebenshorizont hat, dessen Leben wird von einer Komponente mit geprägt, die unersetzlich ist. Es macht mein Leben anders, ob ich mit dem Himmel rechne oder nicht.

Auf einer Jugendtagung vor vielen Jahren sprach als Referent ein Pfarrer, der berichtete, dass er drei behinderte Kinder hat. Das erste Kind kam behindert zur Welt. Die Ärzte meinten dann, dass das beim zweiten nicht unbedingt auch der Fall sein muss – war es dann aber. Und auch das dritte Kind kam mit einer Behinderung zur Welt.

Er sagte, das dies in manchen Stunden für ihn und seine Frau schon schwer zu tragen ist. Und dann fügte er hinzu: Zum Glück wissen wir, dass das alles in Gottes ewiger Welt einmal nicht mehr sein wird. Das gibt uns Kraft nicht zu verzweifeln. Das sagte er mit einer solchen Ausstrahlung und Zuversicht, dass diese jungen Leute spürten, da steckt was dahinter. Das ist nicht nur so daher geredet. Das ist mit Leben gefüllt.

Wie begrenzt ist das Leben, wenn der Horizont der Ewigkeit fehlt. Rennen und raffen die Menschen deshalb so, weil sie – in ihren Augen – nur dies Leben haben. Da müssen sie möglichst viel mitkriegen, nichts versäumen, ja nicht zu kurz kommen, alles mitnehmen.

Randy Alcorn nennt in seinem Buch über den Himmel den Himmel die Quelle unseres Optimismus.

### **Das Wissen um den Himmel verändert mein Streben**

Wer die Dimension der Ewigkeit in seinem Lebenshorizont hat, wird sich anders verhalten. Die Gewichte verschieben sich. Dinge werden wichtig, die anderen völlig egal sind. Dafür werden Dinge unwichtig, die andern ganz wichtig sind.

Da wird der Besuch eines Gottesdienstes wichtiger als ein schöner Ausflug. Nichts gegen schöne Ausflüge. Aber ich brauche eben ab und zu die Tankstelle! Wie mein Auto auch. Was ist mir wichtig? Worauf lege ich wert? Die Werte verändern sich, wenn wir mit dem Himmel rechnen.

### **Das Wissen um den Himmel verändert mein Sterben**

»Im Jahr 125 nach Christus schrieb ein Grieche namens Aristides einem Freund über das Christentum und erklärte, warum diese ‚neue Religion‘ so erfolgreich sei: ‚Wenn einer von diesen Christen die Welt verlässt, freuen sie sich und danken Gott. Dann begleiten sie seinen Körper mit Liedern und Dankgebeten, als ob er sich auf eine Reise zu einem anderen Ort ganz in der Nähe aufmachen würde‘.«

Der große amerikanische Evangelist und Verkündiger des Evangeliums, D. L. Moody hat am Ende seines Lebens einmal gesagt: »Bald werdet ihr in der Zeitung lesen, dass ich tot bin. Glaubt keine Sekunde daran. Ich werde lebendiger sein als je zuvor.«

Warum kann er so reden? Weil ihn die Hoffnung auf den Himmel trägt! Er weiß, wohin er geht und das verändert sein Sterben.

Von diesem Wissen aus versteht man Paulus, der an die Gemeinde in Philippi schrieb: »Weil Christus mein Leben ist, ist Sterben mein Gewinn!«

So kann nur jemand reden, der eine lebendige Hoffnung hat.

### **Und wer kommt in den Himmel?**

Kommen die guten Menschen in den Himmel und die schlechten nicht? Wer ist gut? So gut? Die Bibel lässt keinen guten Faden an uns Menschen. Wir schneiden alle, wie gut wir uns auch geben und fühlen möchten, schlecht ab. Wir sind alle tödlich krank.

»Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes.« Hoffnung für alle übersetzt es so: »Denn darin sind die Menschen gleich: Alle sind Sün-

der und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte.« (Römer 3,23)

Käme es auf uns Menschen und unser Gut sein und Gutes tun an, käme kein Mensch in den Himmel! Deshalb sagt Paulus weiter:

»Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat. Um unsere Schuld zu sühnen, hat Gott seinen Sohn am Kreuz für uns verbluten lassen.« (Römer 3,24-25)

Genau hier liegt der Kern des Evangeliums: Eigentlich sind wir alle schlechte Menschen und hätten es nach Gottes Maßstab verdient, dass wir nicht in den Himmel kommen. Gott begnadigt uns aber trotz unserer Sünde, weil seiner Gerechtigkeit mit dem Tod Jesu am Kreuz genüge getan wird. Jesus Christus identifiziert sich so sehr mit uns Menschen, dass er uns unsere Schuld vor Gott abnimmt und wir dafür seine Gerechtigkeit vor Gott bekommen – wenn wir das wollen.

Vertrauen auf Jesus – das öffnet den Himmel! In einem alten Lied singen wir: »Der Himmel steht offen, Herz weißt du warum? Weil Jesus gekämpft und geblutet darum!«

Ruthanna Metzgar, von Beruf Sängerin, erzählt eine Geschichte, die veranschaulicht, wie wichtig es ist dass unsere Namen im Buch des Lebens stehen.

Vor einigen Jahren wurde sie gebeten, bei der Hochzeit eines sehr reichen Mannes zu singen. In der Einladung stand, dass nach dem Gottesdienst ein Empfang gegeben würde. Sie und ihr Mann Roy freuten sich riesig darauf.

Während des Empfangs reichten Kellner in Livree köstliche Häppchen und ausgesuchte Getränke. Die Braut und der Bräutigam schritten zu einer herrlichen Treppe aus Glas und Messing, die zum oberen Stockwerk führt. Sie verkündeten, dass jetzt das Festessen beginnen würde.

Oben begrüßte der Oberkellner, mit einem gebundenen Buch in der Hand, die Gäste vor der Tür.

»Wie ist ihr Name bitte?« Ich bin Ruthanna Metzgar, und das ist mein Mann Roy.«

Er suchte unter M. »Ich kann ihren Namen nicht finden. Würden Sie ihn bitte buchstabieren?«

Langsam buchstabierte sie ihren Namen. Nach dem er noch eine Weile in dem Buch gesucht hatte, schaute der Oberkellner auf

und erklärte: »Tut mir leid, Ihr Name steht nicht hier.«

»Es muss sich um ein Versehen handeln«, entgegnete Ruthanna. »Ich bin die Sängerin. Ich habe eben bei der Trauung gesungen!«

Der Herr antwortete: »Wer Sie sind oder was Sie getan haben, spielt keine Rolle. Wenn ihr Name nicht in dem Buch steht, können Sie an dem Festessen nicht teilnehmen.«

Er winkte den Kellner heran und sagte: »Führen Sie diese Herrschaften bitte zum Aufzug.« Die Metzgars folgten dem Kellner, vorbei an herrlich gedeckten Tischen mit allem, was das Herz sich nur denken kann.

Nach dem sie einige Kilometer schweigend gefahren sind legte Roy seine Hand auf Ruthannas Arm: »Schatz, was ist geschehen?«

»Als die Einladung kam, hatte ich keine Zeit«, antwortete Ruthanna. »Ich habe mich nicht darum gekümmert, die Antwort auf die Einladung abzuschicken. Außerdem bin ich schließlich die Sängerin. Ich dachte, dass ich ganz bestimmt ohne Einladungsbestätigung teilnehmen kann.«

Ruthanna begann zu weinen, nicht weil sie nicht an dem feudalen Bankett teilnehmen konnte, sondern weil sie plötzlich einen kleinen Vorgeschmack bekam, wie es eines Tages Menschen ergehen wird, die vor Christus stehen und entdecken, dass ihr Name nicht im Lebensbuch des Lammes steht.

Auf das Angebot der Sündenvergebung gingen sie nicht ein. Sie meinten, es reicht, das sie geleistet haben.

Die Bibel spricht von einem Buch, in das alle die eingetragen sind, die an Jesus glauben. So eine Art himmlisches Einwohnermelderegister! Nur wer darin verzeichnet ist, darf die „Stadt“ betreten. Das sagt Johannes am Schluss der Offenbarung.

Offb 21,27     Doch wer Böses tut und die Sünde liebt, wer lügt und betrügt, der darf diese Stadt niemals betreten. Nur wer im Lebensbuch des Lammes steht, wird eingelassen.

Gottes große Sehnsucht ist: Er will all seine Geschöpfe bei sich haben. Wir sollen dabei sein.

Im Himmel ist Gott, der Vater – und er wartet auf dich!

Im Himmel ist Jesus – und er hat nichts lieber, als dich in seiner Nähe.

Gottes Nähe erfahren wir schon jetzt, wenn wir beten, wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir als Christen zusammen sind im kleinen oder großen Kreis. Gott ist da. Jesus ist mitten unter uns.

Aber dann, dann wird es keine Schranken mehr geben.

Bist du dabei? Dafür muss man jetzt sorgen! Das kann man jetzt wissen!

### **Kann man wissen, ob man im Himmel dabei ist?**

Johannes sagt in einem seiner Briefe ganz eindeutig Ja!

1Jo 5,13     Solches habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Das ist die einzige Bedingung: an den Namen des Sohnes Gottes glauben.

Bei allem was im Himmel ist, Gott selbst und Jesus, den Engeln und, und, und ... Er will dich dabei haben!

Bist du dabei?